

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 11. Juli 1905.

№ 79.

### Die Tätigkeit der Arbeitersekretariate im Jahre 1904.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte für die nutzbringende Tätigkeit dieser von der deutschen Arbeiterschaft ins Leben gerufenen Institutionen, so sind es sicherlich die Bemühungen der preussischen Regierung — die „fortschrittlich“ gestimmten der anderen Bundesstaaten werden wohl bald auf dieser Bahn nachfolgen —, die unbefriedigbaren und selbst von jener Seite unbefriedigten Erfolge der deutschen Arbeitersekretariate abzuschwächen durch Errichtung sogenannter kommunaler Rechtsanwaltschaften. Es ist dieser Gedanke den Herren am grünen Tisch in Berlin etwas sehr spät gekommen, sie werden nicht mehr viel retten können für sich, von einer etwa beabsichtigten Vernichtung der Arbeitersekretariate kann aber überhaupt nicht mehr die Rede sein. Es kann aus dieser Erwägung heraus deshalb der Arbeiterschaft ziemlich gleichgültig sein, in wie vielen Städten Preussens auf einen Wink von oben Institute gegründet werden, welche „der Rechtsberatung des einzelnen Mannes“ dienen sollen, und über den damit verfolgten Zweck, „einen Wall gegen die Sozialdemokratie aufzurichten“, kann man erst recht lächelnd zur Tagesordnung übergehen. In gewisser Beziehung ist es sogar gut, daß es so kommt. Den Kommunen wird ja anempfohlen, hierbei „ungefähr den Weg einzuschlagen, den die Sozialdemokratie einschlug“, somit haben also die städtischen Rechtsanwaltschaften Gelegenheit, mit den gleichen Institutionen der Arbeiterschaft in Konkurrenz zu treten. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, welcher Seite sich das Gros der „Kundenschaft“ zuwenden wird; Sanft Bureaunkratismus wird sicher das in seinen Kräften stehende tun, um Herrn Möllers Konkurrenzunternehmungen in dem bekannten Lichte erscheinen zu lassen. Die von diesem ehemaligen Kupferhammerbesitzer und Buchhausvorlagenschwärmer vom Abgeordnetenhaus einzuweisen verlangten 50000 Mk. können wir ihm, auch die für später als notwendig bezeichneten Erhöhungen dieses Geheimfonds, aus welchem die preussische Regierung Mittel für solche Zwecke gewähren will, sollen ihm im voraus bewilligt sein; ist er doch dann zu dem Nachweise gezwungen, daß er sich mit diesem Produkte seiner nicht gerade schöpferischen Phantasie arg verpekelt hat. Dieses Fazit kann man schon jetzt prophesieren, wenn von Möller selbst über die Arbeitersekretariate geurteilt wird: „Die propagandistische Tätigkeit der sozialdemokratischen Partei durch die Rechtsberatung ist ungemein umfangreich, ungemein intensiv und ungemein wirkungsvoll, und wir begehen eine schwere Nachlässigkeit, wenn wir diesem Bedürfnisse nicht auf andre Weise entsprechen.“ Daß Herr Möller die fast ausschließlich von den freien Gewerkschaften errichteten Arbeitersekretariate unbedenklich als sozialdemokratische Einrichtungen bezeichnet, soll ihm gern entschuldigt werden, ein derartiges Untereinanderwürfen ist ja noch bei ganz anderen Leuten anzutreffen. Die Hauptsache ist, die Möller, Zebitz-Neudorf usw. stellen unseren Arbeitersekretariaten das ehrenvollste Zeugnis aus. Das genügt!

Betrachten wir nun einmal, was im vergangenen Jahre die deutschen Arbeitersekretariate geleistet, wie sie ihren Zweck erfüllt haben, dem arbeitenden Volke Rat und Rechtshilfe zu erteilen in allen aus der Erwerbstätigkeit und den täglichen Vorgängen im Leben resultierenden Fällen. Gegen das Jahr 1903 mit 36 berichteten über das verfloßene in ganzen 48 Sekretariate, Würzburg und Landesgut (Echl.) sind in der Berichterstattung nicht vertreten, andere wieder konnten noch nicht über eine ganzjährige Tätigkeit Mitteilungen machen. In Bremerhaven, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Hanau, Leipzig, Ludenwalde, Pforzheim, Saarbrücken und Stettin wurden im Jahre 1904 Sekretariate errichtet. Das Sekretariat in Oberhausen ist vom Bergarbeiterverbände gegründet, das in Jena wird vom „Jenaer Volksrat“ unterhalten und von unserem Kollegen Wolf nebenaamtlich versehen; zwei Sekretariate werden vollständig von der Generalkommission unterhalten, eins erhält von dieser und dem Metallarbeiterverbande Zuschüsse, das Gothaer wird — der einzige Fall — aus Staatsmitteln unterhalten.

Die Zahl der Auskunftsfindenden betrug in den 48 berichteten Sekretariaten 226260. Von den die Sekretariate in Anspruch nehmenden Personen waren 157168 Arbeitnehmer und 8635 selbständige Gewerbetreibende. Gewerkschaftlich organisiert waren von den Auskunftsfindenden 130208, gleich 58 Proz. (1903: 52,3, 1902: 49,9, 1901: 44,6). Die Mehrzahl der Sekretariate (32 von 48) erteilt Auskunft an jedermann, bei dem Sekretariat in Anspruch nehmen will. Von 16 Sekretariaten wird Auskunft nur an organisierte oder nichtorganisationsfähige Personen erteilt. Die Gewährung der Rechtshilfe nur auf diese Personen zu beschränken, sei durchaus richtig, sagt Legien, weil die Sekretariate von der organisierten Arbeiterschaft erhalten werden, doch wird sich das unseres Erachtens generaliter nicht gut vorschreiben lassen. Im Jahre 1904 wurden von derselben nämlich 151768 Mk. an festen Beiträgen gesandt, während nur 32754 Mk. aus anderen Quellen flossen.

Von den erteilten Auskünften entfallen auf Angelegenheiten der Krankenversicherung 14278, Unfallversicherung 40741, Invalidenversicherung 12748, auf Arbeitsfreigkeiten 25578, Begriffsfragen 2210, Gefindevverhältnisse 5697, Arbeiterschutzfragen usw. 4112, auf Forderungen 13451, Ehe-, Vormundschafts- und Alimentenfällen 14128, Erbrechtsfragen 6487, Wohnungsangelegenheiten 13863, Haftpflicht- und Zivilprozesssachen 9075, Pfändung, Lohnbeschlagnahme usw. 9006, auf Strafsachen 15526, auf Fragen der Arbeiterbewegung 3380, auf Steuerfragen 6793, Gemeinde-, Staatsbürger- und Wahlangelegenheiten 6998, Armen- und Schulwesen 3822, Militärangelegenheiten 1910; ferner auf Gewerbebeweisen und Privatversicherung 5818 und auf Sonstiges 10253 Auskünfte.

Die Arbeiterversicherung beanspruchte also 31,5 Proz. aller Auskünfte, tritt mithin von Jahr zu Jahr mehr in den Vordergrund. Es ist daher ganz zutreffend, wenn gesagt wird, die Arbeitersekretariate entwickeln sich immer mehr zu Anwälten der gesetzlichen Versicherungsansprüche der Arbeiter. Das bürgerliche Recht rangiert mit 30,1 Prozent an zweiter Stelle (1903: 29,2 Proz.), die Auskünfte über Angelegenheiten des Arbeits- und Dienstvertrages beanspruchten 17,1 und 16,3 Proz.

Im letzten Jahre waren 1768 Vertretungen durch die Arbeitersekretariate erforderlich, davon vor den Gewerbegerichten 304, vor den Instanzen der Unfallversicherung 1212, vor den Instanzen der Invalidenversicherung 53, bei der Gewerbeaufsicht 160 und in Knappschaftssachen 39. Von 31 Sekretariaten konnte für insgesamt 1611 Fälle ein günstiger Ausgang registriert werden. Davon betrafen 954 Fälle Unfallsachen, 144 Fälle Invalidenfällen, 454 Fälle Rechtsstreitigkeiten vor den Gewerbegerichten, 7 Fälle Knappschaftssachen und 82 Fälle Angelegenheiten in Zuständigkeit der Gewerbeaufsicht. Da die Arbeiter leider aber nicht regelmäßig den Sekretariaten Mitteilung über den Ausgang ihrer Streitigkeiten machen, für welche sie die Hilfe der Sekretariate in Anspruch nehmen, so kann man ruhig auf noch größere Erfolge schließen.

Der Titel: Einnahmen der Sekretariate, gestattet interessante Einblicke. In 38 Orten wurden feste Beiträge von den Mitgliedern der angeschlossenen Gewerkschaften erhoben, in vier werden keine besonderen Beiträge bezahlt. Der niedrigste Jahresbeitrag wird in Berlin gezahlt, nämlich 10 Pf. pro Mitglied, der höchste mit 2,60 Mk. in Göttingen. Sonst ist die Beitragsleistung folgende: Für vier Sekretariate 40, zwei 42, eins 44, zwei 48, eins 50, fünf 60, eins 72, sechs 80, eins 96, eins 100, vier 104, acht 120 Pf.

Da vom nächsten Jahre an die statistischen Feststellungen der Arbeitersekretariate von gleichen Gesichtspunkten aus vorgenommen werden, so kann noch mehr als jetzt schon der Beweis erbracht werden, wie die deutsche Arbeiterschaft berufen und befähigt ist, großartigsten in praktischer Betätigung zu leisten. Um diese Erfolge aber nicht in Frage zu stellen, ist gerade jetzt die Mahnung zu wiederholen, an Neugründungen nur mit kühlster Ueberlegung heranzutreten.

### Kollegialität.

Bei festlichen Veranstaltungen offenbart sich die Freundschaft, das Interesse für gleichgestimmte Kollegen recht deutlich; es tritt der kollegiale Sinn überhaupt häufig da zutage, wo einmal gemeinsam ein paar große Stunden zu verleben sind. In der Regel sind die Freunde auch diejenigen, die sich finden, wo es gilt, in ersten Berufs-

angelegenheiten zu beraten. In Druckereien aber, wo viele Gelehrte zusammenarbeiten müssen, wo es gilt, schnell fertig zu werden, im „Gewissen“ sowohl wie Berechnen sowie auch bei ausnahmsweise vorteilhaften Arbeiten mit Tabellen ist die Kollegialität manchmal nicht so vorhanden, wie es sein müßte. Da verschwindet das ohnehin knappe Material manchmal in privaten Kästen und der kollegial handelnde Gelehrte kann zusehen, wie er auf seine Kosten kommt. Nicht nur, daß er zu seinem Schaden erheblich später fertig wird als die Hamster, die Material und Vorteile geheim halten; es wird auch oft dafür gefordert, daß der Betreffende bei dem Faktore oder der Geschäftsleitung als Stümper angesehen wird und den freudlosen Platz mit oder ohne eine verblühte Umdeutung seiner angeblich geringen Leistungsfähigkeit wegen bald verlassen muß. Und wenn wirklich Fehler gemacht werden, die hätten vermieden werden können, so trägt manchmal auch die lässige Art der Anweisung hieran die Schuld. Es sollte niemand in der Druckerei veräumen, am wenigsten der Metteur, gerecht zu sein. Wirkliche Stümper, die mit diesen Zeiten nicht entschuldigt werden, sind es meistens nur kurze Zeit, denn sie werden durch Schaden für ihre schlechte Arbeit bald klug.

Wir aber haben keine Ursache, die Zahl der wirklichen Stümper noch zu vergrößern. Solche Vorgänge sollten unter Buchdruckern einfach nicht möglich sein. Beispiele haben ja auch oft genug gezeigt, daß Liebereifrige und die sogenannten Liebhaber den Geschäftsleitern auch lästig wurden und einen Fußtritt bekamen.

Ihre Aufgabe kann es nicht nur sein, Feste gemeinsam und fröhlich zu feiern, die Macht des Geistes auf uns wirken zu lassen, sondern vor allen Dingen auch im bitteren Ernst des Berufes immer zu zeigen, daß wir rechtlich denkende Menschen sein wollen!

Berlin.

Amico.

### Preisanschreiben!!!

Ein graphischer Wettbewerb jagt jetzt den anderen. Damit der Kundschafter auch im Sommer seinen Geist gehörig anstrengen kann, sind von den verschiedensten Firmen, Typographischen Gesellschaften, Fachblättern usw. Preisanschreiben erlassen oder angemeldet. Es sind wohl ihrer vier oder fünf aus dem In- und Auslande, an denen sich jeder Kundschafter beteiligen kann. Gegen graphische Wettbewerbe an sich wird wohl nie etwas einzuwenden sein, wenn deren Bedingungen so gestellt sind, daß der Bewerber in keinem Punkte im ungewissen schwelbt. Das heißt, wenn über Gegenstand, Format, Text, Anzahl der Farben die Bedingungen genauen Aufschluß geben.

Da tritt nun auch die Schriftgießerei ins Spiel. Künsthart in Leipzig mit einem Wettbewerbe auf den Plan, dessen Bedingungen so gestellt sind, daß man klar sieht, daß es nur auf eine möglichst große Anzahl von Entwürfen für ein Musterheft der betreffenden Einfassung ankommt. In den Bedingungen ist weder etwas über den Text, noch über das Format der auszuführenden Arbeit gesagt, und wird es für denjenigen, der sich daran beteiligen will, am besten sein, wenn er sich ein etwa zweimünddreißigteiliges Oktav- oder Quartseht angefertigt und in diesem seine graphischen Entwürfe wohlgeordnet — man wird sich möglichst eine Einfassungsprobe einer Schriftgießerei zum Muster nehmen — unterbringt. Ich bin sicher, die Entwürfe werden dann sehr eingehend von den Herren Preisrichtern auf künstlerischen Wert geprüft und die für gut befundenen zum Schluß — mit der Elle gemessen werden. Auf den angewandten Text kommt es dabei ja gar nicht an. Es ist bedauerlich, daß sich bereits Typographische Gesellschaften gefunden haben, die eine korporative Beteiligung an diesem Wettbewerbe planen. (S. B. Stettin).

Der Verband der Typographischen Gesellschaften wird sicher gut tun, wenn er in aller nächster Zeit für graphische Wettbewerbe allgemeine Bestimmungen ausarbeiten. Die Mitglieder dürften sich dann allerdings nur an solchen Preisanschreiben beteiligen, die diesen Bestimmungen entsprechen.

Die „Gedenkbücher 1877 bis 1902 der Leipziger Typographischen Gesellschaft“ berichten auf Seite 40 vom Jahre 1897: „Die Gesellschaft befaßt sich ferner mit den immer

zahlreicher werdenden Preisaussschreibern und deren Wesen, wobei unter anderem auch folgende Resolution protokolllarisch festgelegt wird: „Die Typographische Gesellschaft zu Leipzig erklärt hiernit, daß bei Preisaussschreiben der Zweck, der Text, überhaupt die ganzen Bedingungen so abzuschreiben sind, daß eine irrige Auffassung seitens der Teilnehmer ausgeschlossen ist.“  
Berlin.

-z-

## Korrespondenzen.

**Altenburg.** Das Referat über die Generalversammlung erstattete uns Kollege Reichmann aus Naumburg in dankenswerter Weise bereits am 27. Juni in einer außerordentlichen Bezirksversammlung, welche von 113 Mitgliedern aus Altenburg, Schmöln und Büßnitz besucht war. Der Referent gab in zweieinhalbstündigem Vortrag ein erschöpfendes Bild über den Verlauf der Generalversammlung, welches allgemein beifällig aufgenommen wurde. In der hierauf folgenden Diskussion erklärte man sich im großen und ganzen mit den gefassten Beschlüssen und angenommenen Resolutionen einverstanden. Da den Gauvorständen eine größere Selbständigkeit nicht gegeben worden ist, hofft man auf das in seiner Erklärung zu dieser Frage ausgedrückte größere Entgegenkommen des Hauptvorstandes bei diesbezüglichen Vorkommnissen. Wenn auch in bezug auf die Anträge und Beschlüsse, den „Corr.“ und die Redaktion betreffend, infolge der vorausgegangenen Erregung ein solcher Ausweg nicht allgemein vorausgesehen wurde, war man doch auch hierüber befriedigt. Nachdem Kollege Reichmann noch einige auf die Diskussion sich beziehende Bemerkungen gemacht und eine Anfrage beantwortet hatte, dankte der Vorsitzende dem Referenten im Namen des Bezirksvereins für seinen ausführlichen Bericht und schloß in vorgerückter Stunde die Versammlung. — Unser diesjähriges Johannisfest wurde unter sehr zahlreicher Beteiligung seitens der Bezirksmitglieder und Gäste, worunter sich auch der größte Teil der Bornaschen Kollegen mit ihren Damen befand, in der üblichen Weise am 25. Juni im „Goldenen Pfingst“ abgehalten. Vorstand und Vergütungskommission hatten es sich angelegen sein lassen, neben einem guten Vokal- und Instrumentalkonzerte die mannigfaltigsten Unterhaltungen für groß und klein zu veranstalten, so daß ein später mit großer Schnelligkeit und Behemung herniederbrausender Gewitterguss nur vorübergehend die Festesfreude beeinträchtigte und daher wohl angenommen werden kann, daß allen Teilnehmern, namentlich unseren werten Gästen, der Tag in froher Erinnerung bleibt.

**r. Berlin.** Herr Emil Cohn, der Begründer und Leiter von der Gutenbergdruckerei und Verlag N.-G. in Berlin, ist am 21. Juni d. J. im Alter von 73 Jahren aus dem Leben geschieden. Zwischen ihm, dem Arbeitgeber, und seinen Arbeitnehmern herrschte stets das beste Einvernehmen und ein gedeihliches Zusammenwirken. Daß die Witwe des arbeiterfreundlichen Mannes und sein Sohn, Herr Dr. Martin Cohn, das umfangreiche Unternehmen in seinem Geiste fortführen werden, dafür spricht wohl der Umstand, daß diese jedem Gehilfen 30 Mk. und jedem Hilfsarbeiter, jeder Arbeiterin sowie jedem Lehrlinge 20 Mk. als Geschenk überweisen ließen.

**Al-Berlin.** Am 1. Juli 1905 feierte die „Berliner Vörsenzeitung“ ihr fünfzigjähriges Bestehen. Nach einem vom Druckereigefangene stimmungsvoll vorgetragenen einleitenden Liede: „Das ist der Tag des Herrn“, ergriff namens der Familie der Sohn des Begründers der Zeitung, Herr Kurt Kliffisch von Horn, das Wort, um auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Als technischer Leiter der Druckerei sprach hierauf Herr Direktor B. Waarg den Wunsch aus, daß es uns allen vergönnt sein möge, auch ferner in harmonischer Weise zusammenzuarbeiten. Sodann wurde zur Verteilung namhafter Geldgeschenke geschritten, wobei auch nicht ein einziger des gesamten Personals übergangen wurde.

**B. Bromberg.** Der hiesige Ortsverein beging am 24. Juni in „Kleinert's Hofenzollernfäßen“ sein diesjähriges Johannisfest, zu welchem sich trotz des schlechten Wetters die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden hatten. Eingeleitet wurde das Fest durch Musikstücke und Gesangsvorträge des Gesangsvereins „Gutenbergs“. Hierauf folgten Prolog, verfaßt und vorgetragen vom Kollegen Bogmann, humoristische Vorträge und Ehrung des Kollegen Drzymalski für 25 jährige Mitgliedschaft. Dem Subilare wurde vom Vorsitzenden Felle im Namen des Bezirksvereins Bromberg als Andenken ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht, wofür der Kollege Drzymalski tiefbewegt dankte. Die Ortsvereine Hofenzollern und Thorn übermittelten ihre Glückwünsche durch Telegramme. Ein Preisquadrätel für Damen und Herren machte dem Programm ein Ende. Hierauf trat der Rang in seine Rechte, welchem stott bis zum hellen Morgen gehuligt wurde. Die Einladungen waren wieder von der Firma A. Dittmann in Farbendruck gratis hergestellt worden, wofür wir auch an dieser Stelle unsern Dank aussprechen.

**S. Dortmund-Hagen.** Die beiden Ortsvereine hatten beschloffen, wie bereits vor einigen Jahren, auch in diesem Jahre wieder ein gemeinsames Johannisfest am 25. Juni zu feiern, und zwar durch einen Ausflug mit nachfolgendem Saalfeste in Hagen-Eilpe. Als sich am betreffenden Tage mittags die Dortmund Kollegen mit ihren Damen und Freunden in der stattlichen Anzahl von über 100 Personen zur Abfahrt am Bahnhof einfinden,

setzte bereits ein leichter Regen ein, welcher auch bei der Ankunft in Hagen noch anhielt. In der Hoffnung, daß Jupiter Pluvius ein Einsehen habe, wurde der Ausflug angetreten. Aber, o Graus, als der Zug sich etwa eine halbe Stunde in Bewegung gesetzt hatte und im Stadtgarten angelangt war, öffnete der Himmel seine sämtlichen Schleusen und schüttete das arme Buchdrucker-völkchen demmaßen an, daß es geraten erschien, die in der Nähe liegende „Waldlust“ als Unterschlupf aufzusuchen. Nachdem der Regen wieder etwas nachgelassen, wurde der Rückmarsch zur Stadt angetreten, von wo es mit der Straßenbahn nach dem Festlokale in Hagen-Eilpe ging. Dort widmete sich nun das eigentliche Festprogramm ab. Musikstücke und Gesangsvorträge der Gesangsvereine Typographia-Dortmund und Typographia-Hagen wechselten. Daneben brachte ein Blickstab den einzelnen schöne Gewinne. Kollege Schöckel-Essen hielt die Festrede, in welcher er ein getreues Bild des Buchdruckers von früher und jetzt entrollte, und besonders die jüngeren Kollegen ermahnte, nicht nur ihrer Rechte, sondern auch der Pflichten dem Verbands gegenüber sich zu erinnern. Auch unsere Kleinen kamen nicht zu kurz, indem dieselben während der Polonäse im Garten Bärzeln usw. zugestellt erhielten. So schwanden die schönen Stunden ziemlich schnell dahin, und kurz nach 9 Uhr wurde bereits zum Sammeln befohlen, worauf es in geschloffenem Zuge unter klingendem Spiele zum Bahnhof Hagen ging. Dort langte der vielbewunderte Festzug mit dem: „Muß ich denn, muß ich denn!“ um 10 Uhr an. Nach herzlichem Abschiede, und mit dem Bewußtsein, trotz der Ungunst des Wetters einige frohe Stunden im Kollegenkreise verbracht zu haben, trennten sich die beiden Ortsvereine. Auch unser Buchdruckerparlament, die Generalversammlung in Dresden, wurde ebenfalls, und zwar durch ein Begrüßungstelegramm bedacht. Zum Schluß sei noch denjenigen Firmen, welche die Johannisfestdruckerei gratis herstellten, der beste Dank abgestattet.

**O. D. Glogau.** Der Bezirksverein Glogau feiert Sonntag den 16. Juli im Schützenhause zu Beuthen a. d. O. sein diesjähriges Johannisfest. In Verbindung mit demselben begehrt der Bezirk die Feier der fünfundsingzigjährigen Verbandsjubiläum der Kollegen Adolf Franke-Wlax, Adolf Langner-Billnikau (Böhmen) und Paul Friebe-Glogau.

**B. Konstanz.** Am 25. Juni hielt der Bezirksverein Konstanz sein Johannisfest in Sigen ab. Verbindung mit einem Abschied auf den Hohenwiw. Die Verteilung aus allen Druckorten des Bezirks war eine sehr zahlreiche, außerdem hatten sich noch einige Kollegen aus Billingen eingefunden; es waren über 100 Personen anwesend. Die Feier fand im Gasthose „Adler“ statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Volz wurde von der Gesangsabteilung der Konstanzer Kollegen das Lied vorgetragen: „Es ist ein Berg auf Erden“, worauf Kollege Friedrich aus Freiburg das Wort ergriff zu seinem Vortrage: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker und seine Einrichtungen“. Der Redner erntete für seine lehrreichen Ausführungen reichen Beifall. Ein poetischer Gruß von unserm bei der Generalversammlung in Dresden weilenden Gauvorsitzer Lindenlaub wurde mit Freuden aufgenommen. Von einem Kollegen in Chur waren zwei mächtige Sträuße von Alpenrosen eingetroffen, die zur Verteilung bestimmt waren, und von den Anwesenden freundlich gestimmt wurden. Nach einem Gesangsvortrage wurde nun der Marsch nach dem Hohenwiw angetreten und die Ruinen der einst uneinnehmbaren württembergischen Festung besichtigt. Nach der Rückkehr in den „Adleraal“ entwickelte sich ein edel kollegiales Leben und Treiben; es folgten abwechselnd ernste und humoristische Vorträge sowie Tanz. Inzwischen verabhieltete sich Kollege Friedrich, und zwar mit den Worten: „Auf frohes Wiedersehen beim nächsten Gantage in Konstanz!“ Nur allzurauf verfloßen die Stunden. Nachdem noch ein Billiger Kollege den Dank für das Arrangement abgestattet, und ein Kollege von Adolfsell noch einen Toast auf die anwesenden Damen ausgebracht hatte, war auch für uns die Zeit zum Aufbruch herangerückt, und wohlbefriedigt über die verlebten Stunden ließen sich die Zfinger Gutenbergs durch das Dampfroß in ihre heimatlichen Gefilde zurückführen.

**J. Lübeck.** Johannisfest des Gauses Mecklenburg-Lübeck am 24. und 25. Juni in Lübeck. Schon vor längerer Zeit wurde von mehreren Mitgliedschaften des Gauses der Gedanke geäußert, eine gemeinsame Zusammenkunft der Gaumitglieder an einem Ort innerhalb des Gauparcs abzuhalten. Dieser Gedanke trat bei den letzten Gantagen immer deutlicher hervor und verdichtete sich schließlich zu einem Antrage des Gauvorstandes zu der im letzten Herbst abgehaltenen Vertrauensmännertkonferenz des Gauses. Diese Konferenz hieß eine solche Zusammenkunft aus allgemeinen kollegialen und namentlich agitatorischen Motiven für zweckmäßig. Die einzelnen Mitgliedschaften, welchen die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit überlassen war, schlossen sich der Ansicht der Vertrauensmännertkonferenz an und war somit diese geplante Zusammenkunft gesichert. Was lag nun näher, als dieses Projekt in das Gewand eines Johannisfestes zu kleiden. Die Lübecker Delegierten zu der genannten Konferenz hatten die Freude, daß, nachdem einige mehr zentral gelegene Orte im Gau aus verschiedenen Gründen als nicht gut geeignet für Abhaltung des Festes bezeichnet, ihre Einladung: das Fest in unsern alten und doch schönen und reich mit Sehenswürdigkeiten ausgestatteten Danneftadt zu begehen; bei den übrigen Delegierten

beifällig aufgenommen wurde. Die Hstern in Schwerin tagende Gauhauptversammlung sanktionierte nachträglich ebenfalls noch diese geplanten Veranstaltungen und bewilligte auch eine größere Summe aus der Gaukasse für diesen Zweck. Doch nun nach dieser kurzen Entstehungsgeschichte des Festes zum eigentlichen Feste. Die Abendzüge am Sonnabend brachten eine stattliche Anzahl Kollegen aus Mecklenburg, und in laugem Zuge ging es mit vielen hiesigen Kollegen gemeinsam zum „Bürgervereine“, wo der Festkommers stattfinden sollte. (Das zuerst gewählte Vereinslokal erwies sich nach den einlaufenden Meldungen als viel zu klein.) Nach kurzer Begrüßung der Kollegen und einem Eröffnungsliede der „Graphischen Liebertafel“ wechselten allgemeine Lieber mit vorzüglichen Darbietungen geschätzter Dilettanten (Kollegen) und weiteren Vorträgen der „Liebertafel“ ununterbrochen ab, bis die Schlusstunde nahte, welche pünktlich innegehalten werden mußte, da der bereits angebrochene Sonntag noch große Anforderungen an die Festteilnehmer stellte. Nachdem nun der Kommerz, welcher einen vorzüglichen und alle Teilnehmer befriedigenden Verlauf nahm, sein Ende erreicht, wurde noch eine „photographische Aufnahme“ der Teilnehmer vorgenommen, und man begab sich in die Quartiere. Am Sonntagmorgen brachten die Frühzüge weitere Teilnehmer und viele Damen der bereits am Sonnabend gekommenen Kollegen. Fort ging's zur Dampfbrückenbrücke, wo der stattliche Doppelschrauben-Tagendampfer „St. Lorenz“ der Teilnehmer harrierte. Hatte ein gegen 5 Uhr morgens einsehender anhaltender Platzregen das Komitee mit banger Sorge für den Tag erfüllt; so stellte sich doch allmählich der Horizont wieder auf und bei guter Stimmung ging die Fahrt die Trave abwärts nach Zsarsdorf, eines der herrlichen Ausflugsorte in der Umgebung Lübecks. Nach einem kurzen Spaziergange durch das wunderschöne Gehölz und genügender Restauration und Imbitznahme erfolgte die Rückfahrt der Teilnehmer in die Stadt mittels Straßenbahnsonderzuges. Hier selbst angekommen, wurde sofort zur Besichtigung der Marienkirche, welche mit ihrer „astronomischen Uhr“, dem „Apostelaufzuge“, dem „Totentanz“ usw., das Ziel aller Lübecker besuchenden Fremden ist, und dem historischen Rathaus geschritten. Alsdann ging es zum Festlokale „Hansahalle“, wo schon die Tafel für das Festessen gedeckt war. Nach aufgehobener Tafel, welche dem Wirte Ehre machte, begann das Gartenkonzert, und in Rücksicht auf unsere auswärtigen Kollegen, welche leider zu früh unsere Stadt wieder verlassen mußten, bereits um 6 Uhr der Ball. Schnell schwanden nun die wenigen Stunden, dahin und die Zeit zur Abfahrt war gekommen. Noch ein paar Dankesworte, Grüße, Händedrücken, und das Dampfroß entführte uns unsere lieben Gäste. Das Fest in seiner Gesamtheit nahm einen herrlichen und durch nichts getrübbten Verlauf und wird jedenfalls lange noch in Erinnerung der Teilnehmer bleiben. Außer Kollegen aus fast allen Orten des Gauses nahmen auch die Mitglieder aus dem nahe Gatin an dem Feste teil, welche der Einladung der uns befreundeten Mitgliedschaften aus dem Gau Schleswig-Holstein gefolgt waren. Begrüßungen und Glückwünschtegramme sandten: Die Mitgliedschaft Kiel, Kollege Schlotter-Schwerin von der Generalversammlung in Dresden und die Mitgliedschaft Neustrelitz. — Wenn dieses Fest nun dazu beigetragen haben sollte, die Kollegialität, den Korpsgeist und das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Mitgliedern unsers Gauses zu stärken und zu festigen, so ist der Hauptzweck erreicht, und das Festkomitee kann in Hinsicht auf seine nicht geringe Arbeit mit Befriedigung und Genugtuung auf diese Tage zurückblicken.

**Schleswig.** Der hiesige Ortsverein feierte am 24. Juni bei Erentag seines Altmeisters durch einen Kommerz mit Damen auf der romantisch am Waldebrande in lustiger Höhe gelegenen „Biegelei“, von welcher man eine herrliche Aussicht auf Schleswig und das Schleiethal hat. Nachdem man sich an einem bekannt gegebenen Punkte im Gehölz gesessen, und die zu dieser Feier speziell angefertigte Buchdruckerskizze enthüllt hatte, begann der Aufstieg nach dem oben genannten Flecken Erde. Das Programm — bestehend aus Musik- und Gesangsvorträgen, wach letztere in anerkennenswerter Weise von Kollegen gegeben wurden — sowie das Abfragen gemeinsamer Lieber festelte die Anwesenden derart, daß während des ganzen Abends eine urwilde Stimmung herrschte. Das gemeinschaftliche Abendessen war durch ernste und heitere Daste gewürzt. Während des Verabwingsbummels wurde im Garten ein kleines Feuerwerk abgebrannt und den Damen eine „süße“ Ueber-raschung geboten. Bei dem sich anschließenden Tanzkränzchen wurden die X- oder O-Beine tüchtig geschwungen und die liebe Frau Sonne hatte sich schon den Schlaf aus den Augen gewischt, als die Flammen der Festesfreude allmählich erloschten. Erwähnen wollen wir noch, daß die Kollegen fast vollständig erschienen waren, die Kon-ditionenlosen und Durchreisenden, vier Mann stark, freies Abendessen nebst je 3 Mk. erhielten sowie das das Programm von der Buchdruckerei des „Schlesw. Anzeiger“, Inhaber Max Spannuth, unentgeltlich hergestellt wurde, wofür an dieser Stelle noch freundlichen Dank.

**R. Weimar.** (Maschinenmeisterklub.) Wie schon bekannt sein dürfte, findet nächsten Sonntag, den 16. Juli, ein Ausflug der Leipziger Maschinenmeister nach Weimar statt. An diesem Tage werden sich hier eine Anzahl Maschinenmeister aus Jena, Gera, Erfurt, Naumburg usw. zusammenfinden, um mit den Leipziger und Weimarer Kollegen einige ernste und frohe Stunden zu verleben. Der Maschinenmeisterklub Weimar hat es sich nicht nehmen

lassen, anlässlich dieses Festes entsprechende Vorkehrungen zu treffen, um den auswärtigen Kollegen recht frohe und angenehme Stunden zu bereiten und wählte folgendes Programm: Von vormittags 8 Uhr an Empfang der auswärtigen Kollegen am Bahnhofe, von da Abmarsch mit Musik nach dem Vereinslokale (Hotel-Restaurant „Kronmweg“, Koblstraße), wo die Begrüßung stattfindet. Von 10 Uhr ab Spaziergang durch die Stadt, den Park nach Belvedere, daselbst Besichtigung der Drangerien, der Kunstgärtnerei und der übrigen Parkanlagen. 1/2 12 Uhr Rückkehr nach der Stadt. Gemeinsames Mittagessen à 1 Mk. im „Brauhofo“ am Karlsplatz und im Vereinslokale „Kronmweg“, danach Zusammensein im Brauhofo, gegenseitige Ausprachen, eingeleitet vom Kollegen Hessebarth-Leipzig. Von 5 Uhr ab Kommerz und Ball im „Brauhofo“. Der Gesangsverein Gutenberg-Weimar wird durch seine gütige Mitwirkung dazu beitragen, das Fest zu verfrachten, so daß allen Teilnehmern diese Stunden, die sie in dem herrlichen Smathen verleben werden, sicher in guter Erinnerung bleiben. Die bereits schon durch Zirkular in Kenntnis gesetzten Kollegen der Nachbarvereine nebst Angehörigen werden hierdurch nochmals höflichst eingeladen. Wir bitten die verehrlichen Vorstände, Anmelbungen der Teilnehmer sowie Zeit der Ankunft in Weimar bis spätestens Freitag den 14. d. M. dem Kollegen Mag. Besth in Weimar, Hartstraße 4, zu senden zu wollen. Von der Firma Rodtroy & Schneider in Dresden-Heidenau erhielten wir auf unser Ansuchen eine gediegene Kollektion der neuesten Druck- und Prägemuster, welche wir an diesem Tage zur Ausstellung bringen.

## Rundschau.

Ferien! Die Firma Gebrüder Lüdeling in Hamburg bewilligte dem Teile ihres Gesamtpersonales, der ein Jahr bei ihr tätig ist, einen vierwöchigen Urlaub. In diesem Jahre werden sechzehn Personen in den Genuß der Ferien treten. — In Remscheid gibt die Bergisch-Märkische Druckerei und Verlagsanstalt (Tür) ihrem Gesamtpersonale drei Tage frei. Die Firma Hermann Kraum daselbst gewährt nach einjähriger Beschäftigung ihren Gehilfen drei Tage, nach zehnjähriger vier Tage und erst nach 25jähriger Tätigkeit eine Woche Ferien. — Die Berliner Buch- und Zeitungsdruckerei „Union“ bewilligte ihrem Gesamtpersonale einen einwöchigen Urlaub. Die zur Ausfülle Eingestellten erhalten drei Tage frei und ebenfalls vollen Lohn. — Die Firma J. G. Kising in Osnabrück führte in ihrer Druckerei ebenfalls Ferien für das Gesamtpersonal ein, und zwar werden nach einer Beschäftigungsdauer von zwei Jahren drei Tage, von drei Jahren vier, von vier Jahren fünf, von fünf und mehr Jahren sechs Tage bei Aufzahlung des vollen Lohnes gewährt. In diesem Jahre kommen dadurch vierzehn Gehilfen und drei Hilfsarbeiter in den Genuß einesurlaubes. Genannte Firma macht in Osnabrück den Anfang mit der Bewilligung von Ferien.

Die Anerkennung unserer freiwilligen Lehrlingskassa ist nach jahrelangen Verhandlungen nun endlich vom Minister für Handel und Gewerbe für den Handwerkskammerbezirk Magdeburg ausgesprochen worden. Die von der Handwerkskammer in Magdeburg festgesetzte Höchstzahl der zu haltenden Lehrlinge ist für das Schlosser-, Mechaniker-, Barbier- und Buchdruckergewerbe nämlich genehmigt worden; für unsern Beruf hatte die Handwerkskammer in Magdeburg die tarifliche Lehrlingskassa bekanntlich schon vor längerer Zeit akzeptiert, der Minister hat diese Kassa nun auch sanktioniert, allerdings diese Genehmigung vorläufig nur bis zum 31. Dezember 1908 erteilt. Wenn man bedenkt, daß der Verein der Druckereibesitzer in den Kleinstorten jenes Bezirks — ein sogenannter Ladenbruderverein — die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht hat, die ministerielle Anerkennung zu hinterreiben und sogar die Gründung einer besondern Innung beabsichtigte, um eine ihm genehme Lehrlingskassa aufzustellen, so muß die endlich erfolgte Anerkennung unserer Lehrlingskassa um so mehr befriedigen. Nun kann es den Lehrlingsrichtern in Schönebeck, Egeln usw. weit besser als bisher an den Kragen gehen.

Eine Ausstellung von Dreifarbendruckern, veranstaltet von der Typographischen Gesellschaft in Breslau, ist vom 4. Juli an im Lichtloche des dortigen Kunstgewerbemuseums (Graupenstraße) zu besichtigen. Geöffnet ist die Ausstellung wochentags von 8 bis 12 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr. Kollegen, welche Gelegenheit haben, jetzt in der Ferienzeit nach Breslau zu kommen, werden sich jedenfalls diese Ausstellung nicht entgehen lassen.

Wie gefährlich die Empfehlung von Büchern werden kann, lehrt uns die Beschreibung eines Kollegen, welcher mit dem Kaufe eines Fachwerkes hineingefallen ist, und nun mit bitteren Worten gegen einen andern Berufsgenossen loslegt, welcher dem in Frage stehenden Werte eine Empfehlung mit auf den Weg gab. Man kann dem gewiß gegenüber halten, daß vor der Erwerbung jeder sich hinreichend überzeugen soll, was von dem anzukaufenden Buche zu halten ist. Das ist aber keineswegs immer möglich. Eine weit größere Sorgfalt anzuwenden ist jedoch diejenigen in der Lage, welche zur Ansperrung von Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte oder sonstige zu deren Empfehlung berufen werden. Wir wollen nicht weiter auf die Sache eingehen, der Fall mahnt aber zweifellos zur Vorsicht.

Auf der dritten Hauptversammlung des Vereins Deutscher Steindruckereibesitzer, abgehalten am 24. Juni in Nürnberg, wurde eine Entschließung angenommen, in welcher die Herbeiführung von allgemeinen Vereinbarungen über die Arbeitsbedingungen im Steindruckergewerbe als wünschenswert bezeichnet wird. Der Vorstand wurde ermächtigt, dahin zu wirken, daß Vereinbarungen zwischen Vertretern der Gesamtheit der Prinzipale und der Gehilfen zustande kommen. Lebhafteste Klagen wurden über die neuen Handelsverträge geführt, welche das Steindruckergewerbe besonders schwer treffen. Bedauert mußte werden, daß es nur eine kleine Gruppe war, welche bei der Gelegenheit zum Schutze der gewerblichen Interessen in die Schranken trat.

Mit dem 1. Juli ist in Oesterreich ein allgemeiner Schriftgehalttarif eingeführt worden. Wie seinerzeit im „Corr.“ berichtet, waren auch die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Schriftgehalttarif abgebrochen worden, weil die Prinzipale Absichten offenbarten, die den Gehilfen ein weiteres Veraten unmöglich erscheinen lassen mußten. Die Schriftgehalttarifprinzipale sahen — in erfreulichem Gegensatz zu den Unternehmern im österreichischen Buchdruckergewerbe — aber doch ein, daß ihr Standpunkt ein unhaltbarer sei und gaben daher bei Wiederaufnahme der Verhandlungen denselben preis. Den Fertigmachern gegenüber benahmen sie sich aber auch ferner recht zugehörig, weshalb die neuerlichen Abmachungen des Tarifkomitees von einer am 20. Juni abgehaltenen Versammlung der Schriftgehalttarif abgelehnt wurden. Die Prinzipale machten in den Verhandlungen dann doch noch einige Zugeständnisse für die Fertigmacher, so daß eine abermalige, am 28. Juni abgehaltene Gießerversammlung schließlich die Vereinbarungen akzeptierte mit Rücksicht darauf, daß der Tarif als ganzes einen Fortschritt bedeutet. In einer angenommenen Resolution wurde jedoch dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Prinzipale für die Arbeit der Fertigmacher so wenig Verständnis gezeigt haben, weshalb diese der Tarif nicht befriedige. Die Preise für Guß und Zuriichtung erfahren durch den geschaffenen Einheitsstarif im allgemeinen eine Erhöhung, für Handguß wurde statt des Laufendpreises der Kilopreis eingeführt, die Zahl der zu einer Schrift gehörigen Matrizen wurde auf 125 (bisher 130) festgesetzt, für weitere ist Zuriichtgeld zu bezahlen, auch die Entlohnung der Hilfsarbeiter wird in dem neuen Tarife geregelt. Von großer Bedeutung ist jedoch die Bestimmung, daß das Weichen von Schriften, Ausschluß, Durchschuß, Regletten, Quadranten, Hohlstegen und Linien, der Klischeeguß, das Fertigmachen und Hühelhobeln, das Justieren der Matrizen, das Hühelhobeln an der Präzisionsmaschine, das Reglettsägen, das Stereotypieren und Galvanisieren nur von ordnungsmäßig ausgebildeten Gehilfen oder Lehrlingen besorgt werden darf. An diesem Beispiele können nun die österreichischen Buchdruckprinzipale erkennen, wie unaltbar ihr Standpunkt betrefis der Bedienung von Einzelbuchstaben- jezmachern durch Nichtbuchdrucker ist.

Die Gewerbegerichts wahlen in Essen haben für die freien Gewerkschaften einen schlechten Ausgang genommen. Es wurden auf deren Liste 7090 Stimmen (gegen die Wahl von 1903 also 800 weniger), auf die der christlichen Gewerkschaften 7554 Stimmen (mehr 300) und auf die der Nichtchristlichen Gewerkschaften 1002 Stimmen abgegeben. Es fand ein scharf geführter Wahlkampf statt, in dem sich Szenen abspielten, die den Ausgang jedenfalls nicht verbessern lassen; wir stimmen in dieser Beziehung vollständig mit dem Urteile der „Volksstimme“ in Magdeburg überein. Die freien Gewerkschaften erhalten gleich den Christlichen vier Sitze, außerdem ist ihnen ein Arbeitsgermandat zugesallen.

In Dresden ist nach erditterter Fehde das gleiche Wahlrecht zu den Kommunalwahlen aufgehoben, die Arbeiterchaft also entrechtet worden, und zwar mit einer Stimme Mehrheit. Nach dem Chemnitzer Beispiele wird das mittelalterliche, ungerechte berufsständige Wahlrecht eingeführt.

Eine wackere Tat hat der Oberbürgermeister von Essen vollbracht. Auf seine Veranlassung und unter seiner Mitwirkung kam es Ende vergangenen Jahres zum Abschlusse von Tarifverträgen in den verschiedensten Gewerben. Der Arbeitgeberverband für das rheinisch-westfälische Baugewerbe hat nun bekanntlich seit einigen Wochen eine Ausperrung der organisierten Bauarbeiter vorgenommen mit Ausnahme der an solchen Orten, wo Tarifverträge bestehen. Aber auch diese Schem wollen nun die Bauherren fallen lassen und auch in diesen Orten zur Ausperrung schreiten. Der Oberbürgermeister Zweigert erklärte sogleich, daß er für diesen Fall sofort sämtliche städtischen Arbeiten in städtischer Regie auf Kosten der Unternehmer fertigstellen lassen, und die Mehrkosten von den Unternehmern einklagen werde. Außerdem werde er bei der Stadtverordnetenversammlung beantragen, zur Unterstützung der brotlos gewordenen Arbeiter im Kampfe gegen die kontraktbrüchigen Arbeitgeber 20000 Mk. zu bewilligen. Die Bauunternehmer gerieten darob in einen wahren Wutauweil und erklärten in einer Versammlung, bei der nächsten Bürgermeisterversammlung werde man Herrn Zweigert schon zeigen, wo der Zimmermann ein Loch gelassen hat. Demgegenüber betonte der Oberbürgermeister, daß es den Arbeitgeber freigestanden habe, den Betrag zu schließen oder nicht, daß aber ein einmal unterzeichneter Kontrakt unter allen Umständen gehalten werden müsse. Ein Kontraktbruch der Arbeitgeber sei ebenso zu verurteilen, wie ein von den Arbeitern begangener.

Es könne ihm wohl keine größere Ehre widerfahren, als die Ablehnung seiner Wahl aus dem Grunde, daß er sich auf den Boden des Rechtes gestellt habe.

Wie den Arbeitern erwachsener Schäden gerichtlich bewertet wird, darüber befehlt uns ein Urteil des Landgerichtes I in Berlin. Diese Instanz hatte sich mit der Feststellung des Schadenersatzes zu befassen, der einem Berliner Guppupier vom Reichsgericht am 17. März 1904 im Prinzip zugesprochen wurde für die von einer Berliner Firma vorgenommene Berufserklärung wegen entfalteter Tätigkeit für seine Gewerkschaft. Der Kläger forderte vorläufig die Summe von 2100 Mk. als Ersatz für den ihm durch die Ausperrung entgangenen Arbeitsverdienst. Motiviert wurde dieser Anspruch mit dem Hinweis, daß er binnen kurzem 32 Mk. Wochenlohn gehabt hätte, da er gerade in eine andre Kolonne eintreten sollte. Das Gericht sprach dem Kläger nur 229 Mk. zu und belastete ihn außerdem mit sechs Stedenteln der Prozesskosten. Genannte Summe wurde ihm zugesprochen nur für die unmittelbare nach der Ausperrung folgende Arbeitslosigkeit von 11 1/2 Wochen zu dem bisherigen Lohnsatz von 26 Mk. Alle weiteren Ansprüche, nachdem derselbe wieder Arbeit erhalten, seien gegenstandslos. Kläger könne auch gar nicht verlangen, daß er gerade in Berlin wieder Arbeit finden müsse, Bemühungen nach außerhalb habe er aber gar nicht unternommen. Recht bemerkenswert ist noch, daß das Berliner Landgericht dem Kläger einfach 6 Mk. wöchentlich auf einen 20 Mk. betragenden Lohn als unqualifizierter Brauereiarbeiter (Kläger konnte ja in seinem Verufe keine Unterkunft mehr finden) für erhaltenes Bier anrechnete. Bei Nichterachtet, ist also der auf Schadenersatz klagende Arbeiter leer ausgegangen, denn die Gerichtskosten werden anscheinlich hohe sein. Wenn auf diese Weise Schadenersatzsprüche für ausgesperrte Arbeiter fixiert werden, dann vergeht den Rühmännern die Sudt, sich mit schwarzen Listen an ausständigen oder mißliebigen Arbeitern zu rächen, gewiß nicht.

Die Zuständigkeit der Gewerbeinspektoren ist in Bayern auch auf die Eisenbahnreparaturwerkstätten ausgedehnt worden. Hoffentlich findet dieser Schritt, behördliche Betriebe unter die entsprechenden Bestimmungen der Gewerbeordnung zu stellen, bald Nachahmung in bezug auf die anderen Betriebsbetriebe staatlicher und städtischer Unternehmungen.

Ueber die Ausführung des Kinderschutzgesetzes werden gegenwärtig Erhebungen nach der Richtung angestellt, ob die feldrige Ueberwachung eine ausreichende gewesen und welche eventuelle Vorschläge zu machen wären, damit diese Ueberwachung eine Verbesserung erfahren kann. Es ist ziemlich offenkundig, daß die Durchführung dieses Gesetzes noch große Mängel aufweist. Hoffentlich ist also eine schärfere Kontrolle das Resultat dieser Erhebungen.

Bezüglich des in Nr. 21 unter Rundschau schon ausführlich besprochenen Preisausschreibens zur Bekämpfung der Bleigefahr werden wir von dem Internationalen Arbeitsamte in Basel noch um Aufnahme nachfolgender Zeilen erjudt: Die Internationale Vereinigung für geistlichen Arbeiterschutz hat zur Bekämpfung der Bleigefahr Preise im Gesamtbetrage von 27000 Mk. ausgesetzt. Die Bedingungen der Teilnahme am Preiswettbewerb sind feinerseit in den Zeitungen veröffentlicht worden und im Bulletin des Internationalen Arbeitsamtes, Band III, Seite 517, enthalten; sie können auch auf Wunsch vom Internationalen Arbeitsamte in Basel direkt bezogen werden. Die Verkündung des Urteils erfolgt spätestens am 15. Oktober 1906. Es wird der Vorbehalt der Verteilung der Arbeiten unter den Preisrichtern gemacht. Das Preisrichtergremium, dem das Bureau der Vereinigung von Amts wegen angehört, hatten die Güte zu übernehmen: Miss Anderson, S. M., Principal Lady Inspector of Factories, London. Bellec, Luigi, Ingenieur, Industrieinspektor im Handelsministerium, Rom. Mr. Burton, William F., Chem. Society, London. Dublin, E., Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, Berlin. Mr. Edwards, T., Sec. of the United Ovenmen, Kilmarnock & Saggarmakers Union, London. Fauquet, A., Paris. Feldhammer, Adolf, Monteur, Wien. Grenlich, S., Nationalrat, Arbeiterssekretär, Zürich. Gruber, Max, Prof. Dr., Hofrat, München. Harnack, Prof. Dr., Geh. Medizinalrat, Halle a. S. Gessler, Prof. Dr., Bern. Keuser, M. A., Generalsekretär der Fédération des travailleurs du livre, Paris. Leclerc de Pulligny, Staatsingenieur, Paris. Lehmann, Professor, Dr., Würzburg. Lepsius, Prof. Dr., Griesheim. Lehmann, Regierungs- und Gewerbeamt, Dr., Wiesbaden. v. Liebermann, Leo, Prof. Dr., Budapest. Wintgens, C., Dr., Hygieniker bei der Fabrikinspektion, Haag. Mr. Oliver, Thomas, Prof., M. D., F. R. C. S., London. Oppermann, Regierungs- und Gewerbeamt, Nürnberg. Puhész, Felix, Professor, Lüttich. W. P. Reeves, the hon., Agent General for New Zealand, London. Rubner, Prof. Dr., Geh. Medizinalrat, Berlin. v. Steiger, Regierungsrat, Nationalrat, Bern. Mr. Thorpe, T. C., Prof., LL., D. F. R. S. Principal Chemist of the Government Laboratory, London. Mr. Tennant, S. J., M. B., Chairman of the Dangerous Trades Committee, London. Tobler, A., Vorsitzender des Verbandes der Maler, Hamburg. Woops de, J. B., Arbeitsinspektor, Arnhem. Miss Wilson, Mona, London. Witt, D. N., Prof. Dr., Geh. Regierungsrat, Berlin-Gharlottenburg.

Vom Reichsamte des Innern ist jetzt eine Enquete über die Bleierkrankungen der Arbeiter in Feilen-

hauereien in Vorbereitung. Die Bundesregierungen sollen durch die Gewerbeaufsichtsbeamten sich weiter auch darüber äußern, ob die Verwendung von Blei und seinen Legierungen zu Unterlagen ganz oder teilweise verboten werden könne.

Die gesundheitlichen Schädigungen infolge Einatmung von Staub, insbesondere von Metallstaub, festzustellen, werden vom Reichsamte des Innern Erhebungen in allen Bundesstaaten veranfaßt, besonders sollen Angaben über die Zahl der an Lungenleiden erkrankten Schleifer gemacht werden. Gleichzeitig sind den Einzelregierungen bereits Grundzüge zu Vorschriften für die Schleifereien zur Begutachtung zugegangen.

Die Sonntagsruhe eingeführt hat in ihrem Amtsbezirk die Oberpostdirektion Berlin für die Paketbestellung. Während der Weihnachts- und Osterzeit sollen Pakete auch ferner noch Sonntags zur Abtragung kommen, für die übrige Zeit des Jahres beschränkt sich das aber nur auf Eilsendungen.

In Düsseldorf ist es infolge von Preissteigerungen zu einem Konflikt zwischen den Krankenkassen und den Apotheken gekommen. Es sind Preisunterschiede bis zu 150 Proz. festgestellt worden, eine große Kasse konstatierte eine Preisverhöhung für Arzneimittel um 50 Proz. gegen das Vorjahr. Es wird behauptet, die Apotheker gingen dabei mit den Ärzten Hand in Hand.

Aus Dresden wird gemeldet, daß die Fabrikanten den geschlossenen Frieden in der Zigarettenindustrie recht mangelhaft halten. Die sich meldenden Arbeiterinnen werden in der verlegenden Weise zurückgewiesen oder auf später vertröstet, obwohl die Arbeitswilligen noch Hausarbeit mitnehmen, der Beschäftigungsgrad also ein guter ist. Schlimmer ist aber noch, welchen Befähigungen die ausgesperrten Gewerbeten in mehreren Fabriken von den Streikbrechern ausgeübt sind; es kommt vor, daß die Arbeitswilligen die alten Arbeiterinnen sogar anspeien. Im weiteren beginnen jetzt von den Gerichten die üblichen Nachspiele wegen „Auszeichnungen“ gegen Arbeitswillige.

Die in voriger Nummer gebrachte Notiz über die Werftarbeiterausperrung in Bremen ist nach neuesten, uns direkt zugegangenen Meldungen dahin zu erweitern, daß von der Norddeutschen Armaturenfabrik (einem Zweigunternehmen des Norddeutschen Lloyd) 5500 Arbeiter, und von der Aktiengesellschaft „Weber“ 2500 Arbeiter ausgesperrt sind. — In Lüneburg streiken 120 Maurer. — In Hörde wird es infolge von Einzelausschlüssen zu einer Aussperrung der Dachdecker kommen.

In Gaderleben haben die Bauhilfsarbeiter wegen verweigerter Lohnaufbesserung die Arbeit niedergelegt. Da die Maurer unter diesen Umständen nicht weiter arbeiten konnten, waren sie zum Ausweichen gezwungen, nur die Zimmerer brauchen bis jetzt ihre Tätigkeit nicht zu unterbrechen. Die Unternehmer leisteten sich nun etwas Unerhörtes, sie brachten nämlich nicht nur die streikenden Hilfsarbeiter, sondern auch die am Ausstände unbeteiligten Maurer und Zimmerer mittels schwarzer Listen in Verhaft. — In Greifswald streiken die Maurer und Bauhilfsarbeiter. — Aussperrt wurden die Zimmerer in Halberstadt, obwohl kein Streik vorliegt. — In Berlin haben die Fahrstuhlarbeiter und Installateure auf den nichtbewilligten Bauten die Arbeit eingestellt. Die Kürschner dajelbst sollen nun sämtlich ausgesperrt werden, weil sie die Einigungsorschläge der Arbeitgeber nicht annehmen. — In Dessau

nimmt der Streik der Maurer seinen Fortgang, da die Vermittlungsvorschläge des Oberbürgermeisters von den Unternehmern zurückgewiesen wurden.

Der Streik der Legitarbeiter in Gent wird jetzt von den belgischen Gewerkschaften materiell unterstützt. — In Verdiers ist die Schließung von 43 Fabriken durch die Unternehmer angefeindet worden.

### Briefkasten.

H. in Chemnitz: Jedenfalls, denn es ist uns nicht innerlich, in letzter Zeit einen unfrankierten Brief erhalten zu haben. — F. in Halberstadt: Wie Sie aus voriger Nummer ersehen haben, war die Erfüllung Ihres Wunsches nicht mehr möglich. — E. P. in Düsseldorf: Diese Art Anzeigen werden pro Zeile mit 10 Pf. berechnet. — G. W. in Speier: Notiz ist von uns umgeschrieben, deshalb die Einschaltung in Klammern. Sonst ist Ihre Meldung doch sinngemäß wiedergegeben. — G. H. in Leipzig: Ihre mit Liebenswürdigkeiten gepickte Karte haben wir mit vielem Danke empfangen. Da Sie natürlich den Sachverhalt nicht kennen, eribrigt sich weiteres. — K. K. in München: Wir werden Ihre Einwendung lieber nicht veröffentlichen, da die darin offenbarten Unsicherheiten doch zu subjektiver Art sind. Wenn Sie die Nummern 81, 83 und 84 vom Jahre 1897 nachlesen wollen, so finden Sie darin mit Illustrationen versehen Beschreibungen der Monoline, Linotype und des Typograph. In Nr. 11 des österreichischen Verbandsorganes von diesem Jahre ist auch ein mit Zeichnungen versehener Artikel über die Monotypie zu lesen. Daß der „Cor.“ auch sonst noch Schreibmaschinenbeschreibungen gebracht hat, dirite Ihnen bekannt sein. Ihre sonstigen Schmerzen haben wir der zuständigen Stelle übermittelt; Sie sehen aber offenbar darin zu schwarz, in dem Grundgedanken stimmen wir allerdings mit Ihnen überein. Da die Klage für uns in doppelter Zahl angefertigt werden mußten, selbige aber erst in letzter Stunde fertig wurden, so werden Sie manches erklärlicher finden.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißoplatz 5, III.

**Braunsberg** (Ostpr.). Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins setzt sich wie folgt zusammen: Karl Schrader, Holzstraße 373a, Vertrauensmann; Andreas Lange, Ritterstraße 361g, Kassierer; Joseph Niediger, Schriftführer.

**Warteneuchen.** Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Gust. Nachbar, Bernthgrünerstraße 677, Vorsitzender; Otto Meißner, Egerstraße 463, Kassierer; Robert Kühnlenz, Schriftführer.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Arnstadt der Seher Friedrich Lunniß, geb. in Eisenach 1876, ausgel. in Arnstadt 1895; war schon Mitglied. — In Ilmenau der Schweizerdegen Adolf Heß, geb. in Ilmenau 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — L. Stange in Erfurt, Wolfstraße 20.

In Auerbach a. d. B. der Seher Wilhelm Stroh, geb. in Reizenhain 1886, ausgel. in St. Goarshausen 1904; war noch nicht Mitglied. — In Darmstadt der

Drucker Albert Galwoskus, geb. in Hallwehen bei Halle 1881, ausgel. in Hagen i. W. 1900; war noch nicht Mitglied. — B. Hilbebeutel in Darmstadt, Arbeitstraße 58.

In Bad Nauheim der Seher Max Below, geb. in Sonnenburg 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — August Holland in Gießen, Schulstraße 11.

In Bremen der Stereotypen Karl Ostermann, geb. in Bremen 1861, ausgel. das. 1887; war noch nicht Mitglied. — F. Ojstra, Westerbeid 32.

In Danzig der Seher Walter Zulkowski, geb. in Danzig 1886, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — J. M. David, Grabengasse 9.

In Frankfurt a. D. die Seher 1. Franz Rischke, geb. in Frankfurt a. D. 1886, ausgel. das. 1904; 2. Paul Leder, geb. in Kl.-Briesen (Kreis Lübben) 1886, ausgel. in Frankfurt a. D. 1904; waren noch nicht Mitglieder. Franz Beyersdorff, Blumenstraße 5.

In Liegnitz der Seher Karl Radrißke, geb. in Zechendorf (Kr. Deutsch-Krone) 1887, ausgel. in Schneidemühl 1905; war noch nicht Mitglied. — Paul Jänisch, Friedrichstraße 17, III.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Hauptverwaltung.** Der am 5. Februar 1903 von der Strafkammer des Landgerichtes zu Nürnberg wegen Betrug und vielfacher Urkundenfälschung zu einem Jahre Gefängnis und fünf Jahren Schwerlust verurteilte Hutnader Jos. Calcano aus Chiusa, welcher im Jahre 1902 unter dem Namen eines Schriftsetzers Josef Kagon aus Malta (auch Marjeille) bzw. Josef Dumont aus Belgien die Buchdruckerverbände in Spanien, Italien, Frankreich, Schweiz, Dänemark und Deutschland unter Vorweisung gefälschter Ausweisepapiere um die Reiseunterstützung geprellt hatte, ist jetzt wieder in Deutschland aufgetaucht — nachdem er vorher in Frankreich und Belgien für 28 Tage Unterstüfung erhalten —, und zwar reiste er unter dem Namen eines Sehers Josef Kagoné aus Nancy am 30. Juni in Köln zu und erhielt dort auf ein französisches Arbeitsbuch (Livret d'ouvrier) für vier Tage Reiseunterstützung sowie eine grüne Reiselegitimation ausgehändig. Wir ersuchen die Herren Verwalter und sonstigen Verbandsfunktionäre, diesen internationalen Schwindler im Betretungsfalle — nach vorheriger Abnahme der gefälschten Ausweisepapiere — sofort verhaften zu lassen.

**Bremen.** Der Seher Theodor Hebben aus Donsbrüggen (5154 Hlb.-Weiß, Hauptbuch-Nr. 50898) wird ersucht, seinen hier am 1. Mai d. J. erhaltenen Vorprüß von 4 Mk. zum Antritte einer Kondition in Kleeve zurückzugeben, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

**Marburg.** Der wahrscheinlich auf der Reise befindliche Seher Franz Lucas aus Nordhausen wird ersucht, sein Verbandsbuch (Haupt-Nr. 46383) an den hiesigen Bezirkskassierer Albert Knopf, Meßgergasse 6, einzusenden und gleichzeitig die Adresse anzugeben, unter welcher ihm daselbe umgehend wieder zugestellt werden kann.

**Nürnberg.** Dem Seher Hugo Bösch (Gauverein Dresden) ist auf dem Betreffe in Hof angeblich sein Verbandsbuch verkauft worden, der Seher Kurt Herzog (2516 Leipzig) soll im Besitze desselben sein. Die Herren Verwalter werden gebeten, das Buch, lautend auf Bösch, dem jeweiligen Inhaber abzunehmen und an die Hauptverwaltung in Berlin SW 29, Chamißoplatz 5, III, einzusenden.

### Ein Herr

gleich wo wohnhaft sofort gesucht zum Verkauf von Zigarren an Witte, Händler u. u. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. A. Rieck & Co., Hamburg. 1426

### Tüchtiger Fachmann

besitzt, den lokalen Teil einer zweimal wöchentlich erscheinenden parteilosen Provinzialzeitung recht interessant zu gestalten, in Propaganda und Inseraten-Abteilung sowie Buchführung und allen Expeditionen arbeiten erfahren, per 1. August oder später in angenehme, dauernde Stellung nach Mittelschlesien gesucht. Respektanten werden gebeten, Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter M. 415 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden.

### Flotter Aufräumer

in dauernde Stellung gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen an die Buchdruckerei Gustav Schenk Nachf., P. W. Weber Berlin SW 13, Hollmannstr. 9. 1422

### Seher — Stereotypen

tüchtig in modernen Annoncen- und in der Stereotypie, in dauernde Stellung sofort gesucht. Schröder & Freund, Darmstadt. 1407

### Maschinenmeister

gebeten Alters, welcher reiche Erfahrung im Autotypie, Lithographie, Platen- und Werkdruck hat, bei hohem Gehalte in dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten unter Nr. 408 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Nicht zu jung, erfahrener Maschinemeister, der in feinsten Lithidzen- und Farbendrucke vorzügliches leistet, gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde, angenehme Stellung. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 426 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Stereotypeure und Galvanoplastiker!

Kollegen! Von der Firma Bierow & Meusch, Berlin, werden im „Königschen Anzeiger“ und anderen Zeitchriften des graphischen Gewerbes Stereotypeure und Galvanoplastiker, ja sogar Seher, welche Lust haben, die Stereotypie zu erlernen, gesucht. Wir erachten es daher als unsere Pflicht, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß das hiesige Personal obiger Firma wegen Wahrgeltung des Vertrauensmannes die Arbeit niedergelegt hat. Bierow & Meusch! Welcher Kollege hätte nicht schon von den Verhältnissen, welche von jeder bei dieser Firma in Leipzig existieren, gehört? Derartige Verhältnisse glaubte die Firma auch in ihrer Berliner Filiale einzuführen, was ihr aber mit Hilfe unserer Kollegen niemals gelingen wird. Deshalb Kollegen, geht auf die Inserate die richtige Antwort! Der Vorstand des Vereins der Stereotypeure und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

## Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 16. Juli, morgens 11 1/2 Uhr, in „Hammers Gesellschaftshaus“ Sühlentwiete.

### Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Berichterstattung über die Generalversammlung des Verbandes; 3. Abrechnung des Vergütungsausschusses und Rechnung des selben; 4. Kartellbericht.

### Handmaschinengießer

der auch am Ofen bewandert ist, für dauernde gesucht. J. Ch. Janke, Nürnberg. 1414

### Tüchtige Schriftgießer

für französische Komplettsatzmaschine sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. erb. an Gensky & Henje, Schriftgießerei, Hamburg 22. 1429

### Junger Seher sucht per sofort Stellung als

Zeitungs-, Werk- oder Inseratensetzer. Kleinstadt bevorzugt. Werte Off. unter „Jungesello 424“ bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

### Tabellen zur Satzberrechnung

Rich. Härtel in Leipzig. N. — 3 M.

Soeben gelangte zur Ausgabe: Praktische Anleitung zum Abfassen von Bewerbungsbrieffen für Schriftsetzer, Buchdrucker und verwandte Berufszweige.

Bearbeitet und mit einer Anzahl Musterbrieffen versehen von G. Angerstein u. W. Dange. Preis 60 Pf. Bei freier Zusendung. 358 Julius Müller, Leipzig. N.

### Bernhard Müller

aus Neustadt (Sachsen-Koburg) im Alter von 19 Jahren.

Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren. Der Bezirksverein Mainz. 1428

### Seb. Oberndorfer

aus Oettingen im Alter von 87 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm. Die Gehilfen der Hofbuchdruckerei von Greiner & Pflößner, Stuttgart. 1421

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Fabrik photographischer Apparate mit Dampfbetrieb von Gebrüder Gutth in Dresden-N. bei, worauf wir unsere geschätzten Leser hierdurch besonders aufmerksam machen.